

2. Sitten und Lebensweise der Aegypter.

Wie Aegypten sich durch seine Wunder vor allen Ländern der alten Welt auszeichnete, so unterschieden sich auch seine Bewohner durch Sitten und Lebensweise von allen übrigen Völkern. Die Grundlage ihres ganzen Lebens bildete die Eintheilung des Volkes in Klassen, welche so streng von einander geschieden waren, daß es unmöglich war, aus der einen in die andere überzugehen. Solcher erblichen Stände oder Kasten gab es anfangs fünf, später sieben. Am angesehensten war die Priesterkaste, denn ihre Mitglieder waren im alleinigen Besiz aller höheren Kenntnisse, sie waren die Erzieher und die Rathgeber der Könige, sie richteten alle Verbrechen und hatten auch durch die Eintheilung des Jahres und die Anordnung des Kalenders den größten Einfluß auf das ganze Volk. Nächst den Priestern bildeten die Krieger, zu denen auch die Könige gehörten, die mächtigste Kaste. Alle Ländereien waren im Besiz dieser beiden ersten Stände; die Ackerbauer, welche die dritte Kaste bildeten, pachteten von ihnen die Aecker, welche sie bebauten. Die vierte Kaste umfaßte die Künstler, Kaufleute und Handwerker. Auch unter ihnen bestand die Einrichtung, daß der Sohn stets das Gewerbe des Vaters treiben mußte, er mochte nun Neigung und Geschick dazu haben oder nicht. Die verachtetste Kaste war die der Hirten, und unter diesen standen wieder die Schweinehirten am tiefsten, weil das Schwein bei den Aegyptern, wie bei den Juden, für ein unreines Thier galt. Wer daher im Vorbeigehen ein Schwein berührte, stieg sogleich mit seinen Kleidern in den Fluß und badete sich; ein Schweinehirt aber, der es gewagt hätte, einen Tempel zu betreten, wäre ohne Rettung des Todes gewesen. Als die Volksmenge größer wurde, entstand auf dem Nil, der großen Wasserstraße, an welcher alle Städte des Landes lagen, ein so lebhafter Ver-